

13.05.2010  
084a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Sperrfrist: 13.05.2010 16:00 Uhr**

***„Gemeinsam unter einem Dach“***

**Predigt des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,**

**Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,**

**beim ökumenischen Gottesdienst der Ökumenischen Zentren**

**am 13. Mai 2010, 16.00 Uhr, München**

*Joh 17,20-26*

Zweifellos kennen wohl alle von uns die Situation, bei einem Platzregen ohne Schirm unterwegs zu sein. Wie gut, wenn man dann einen dicht gewachsenen Baum oder einen kleinen Vorsprung an einem Haus findet, wo man vor den schweren Regengüssen etwas geschützt ist. Dieser Unterschlupf kann schnell zum Zufluchtsort mehrerer Menschen werden, die das gleiche Ziel haben: Sie suchen Schutz GEMEINSAM UNTER EINEM DACH! – Wer eine solche Situation schon einmal erlebt hat, wird die eigentümliche Solidarität und Einigkeit unter den eng zusammen stehenden und Schutz suchenden Menschen bemerkt haben. Diese Einheit entstammt aber nicht menschlichen Anstrengungen, sondern wird von dem schützenden Dach gewährt. – Mich erinnert diese Vorstellung an unsere ökumenischen Bemühungen und an die Einheit unter den Glaubenden, um die Jesus besonders gebetet hat.

Wir haben dieses Gebet gerade gehört. Der Evangelist Johannes hat es uns als letzten Teil des Abschiedsgebets Jesu vor seiner Erhöhung zum Vater überliefert. Das Gebet Jesu um die Einheit führt uns vor Augen, dass die Anliegen der ökumenische Bewegung in ihm selbst, in seiner Botschaft gründen; es geht Jesus allerdings nicht um eine vordergründige Einheit, sondern um eine Einheit, die in Gott gründet, die aus seiner Liebe genährt wird und die über eine institutionelle Einheit hinausgeht.

Im Johannes-Evangelium steht dies in einem größeren und weiteren Kontext: Gott selbst ist Ursprung der Einheit, einer Einheit der gegenseitigen Durchdringung von Vater und Sohn. Jesus betet darum, dass wir in diese Einheit mit einbezogen werden. Die Einheit zwischen dem himmlischen Vater und Jesus ist nicht nur Ur- und Vorbild für die Einheit der Christen; sie ermöglicht erst das Eins-Werden unter uns Menschen. Die Einheit, um die

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: <http://www.dbk.de>

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

Jesus für uns betet, ist also weniger das Ergebnis menschlicher Anstrengungen, als vielmehr ein Geschenk „von oben“ – ähnlich dem Dach, das Schutz bietet, in der eingangs geschilderten Situation.

Unter uns Menschen wird es immer Interessens- und Meinungsverschiedenheiten geben; unser Menschsein ist geradezu geprägt von Pluralität. Um Spaltungen und Absonderungen zu vermeiden, brauchen wir eine Einheit stiftende Kraft, die aber unsere menschlichen Möglichkeiten übersteigt. Jesus betet für uns, damit wir in Gott die Einheit finden, die wir selbst nicht „produzieren“ können. Wo Menschen im Geist Jesu und in seiner Liebe ihr Leben und ihr Zusammenleben gestalten, sind sie hineingenommen in die Liebeseinheit von Vater und Sohn. Die „Ökumenischen Zentren“ in unserem Land, unsere ökumenischen Initiativen und Kooperationen, all unsere ökumenischen Bemühungen sind der menschliche Versuch, an der von Gott gewollten Einheit mitzuwirken. Sie sind so wertvoll, weil sie in besonderer Weise deutlich machen, dass wir für das, worum wir beten, uns nach unseren Möglichkeiten einzusetzen haben.

Das Gebet Jesu um die Einheit bleibt dabei für uns ein Weg weisender Gewissenspiegel. Die Einheit der Christen, für die Jesus betet, hat eine eindeutige Zielbestimmung: „damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“. Als Gemeinschaft der an Christus Glaubenden dürfen wir uns nicht gegenüber der Welt abkapseln. Unsere ständige Aufgabe ist das Hineinwirken in die Welt. Und dazu bedient sich Gott der Menschen: Die Menschwerdung und Sendung seines Sohnes setzt sich fort in der Sammlung und Sendung der Gemeinde Jesu Christi. Jesus betet darum, dass seine Gemeinde eine Gestalt annimmt, die auch die fern stehende Welt von seiner Sendung überzeugen kann. Ökumenisches Bemühen ist also zutiefst missionarisch ausgerichtet und darf nicht in einer christlichen Selbstzufriedenheit stecken bleiben. Als Kirche Jesu Christi muss uns ein von der Liebe zu allen Menschen geprägtes Leben auszeichnen. Bei aller legitimen Vielfalt muss an uns die Einheit und das Mühen um die Einheit ablesbar werden, die Jesus für seine Kirche gewollt hat. Dann erst kann die Christenheit auch ihren Auftrag und ihre Sendung in der Welt erfüllen. Die Kirche ist Werkzeug Gottes „für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ (vgl. LG 1) – wie es das Zweite Vatikanische Konzil pointiert formuliert hat. Damit ist auch der ökumenische Auftrag klar: die Einheit aller Menschen in der von Pluralität und Globalisierung geprägten Welt!

In den „Ökumenischen Zentren“ unseres Landes versuchen evangelische und katholische Christen „GEMEINSAM UNTER EINEM DACH“ dem ökumenischen Auftrag unserer Tage gerecht zu werden. Hier wird die Einheit gemeinsam in der Gemeinschaft mit Gott gesucht; hier wird in Gebet und Liebe die von Gott selbst geschenkte Einheit angestrebt. Je inniger die Gemeinschaft ist, die uns Christen mit dem dreieinigen Gott vereint, desto inniger und leichter werden wir imstande sein, unsere Einheit untereinander zu vertiefen (vgl. UR 7). Diesen Weg haben wir in vielfältiger Weise weiter zu beschreiten. Er ist alternativlos, denn es ist der Weg Jesu Christi selbst. Amen.